

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile ober deren
Raum 25 Pfg., auswärts 25 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 108, Fernsprecher Nr. 23.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. G. A. G., beide in Wildbad.

Nr. 253

Freitag, 7. November 1919

Jahrgang 53

Die Sozialisierungskommission.

In einer Sitzung am 28. Oktober hat sich der Untersuchungsausschuss der württ. Sozialisierungskommission mit der Siedlungsfrage, insbesondere mit der Durchführung des Reichsgesetzes über Siedlungen vom 11. August 1919 befaßt. Der Vorsitzende berichtete über die von der württ. Regierung geplanten Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes: Hinsichtlich der Staatsdomänen soll künftig nach Ablauf des Pachtvertrags untersucht werden, ob sie sich für Siedlungen eignen. Die Regierung beabsichtigt, durch Einräumung eines weitgehenden Vorkaufrechts an das Siedlungsunternehmen, das schon bei Grundstücken von 1 Hektar einziehen soll, nach Möglichkeit Siedlungsland bereit zu stellen. — In Württemberg kommen in der Hauptsache nur Einzelsiedlungen in Frage. Dagegen kommt der Landzuteilung zum Zweck der Vergrößerung der Besitztümer, insbesondere bei den kleinen Bauern, große Bedeutung zu.

Bei der Knappheit an Phosphorsäure und wegen der Uberteuuerung und der Knappheit an Düngstoffen kommt eine Befriedelung von Moor- und Deeland zurzeit nicht in Frage. Besonders begrüßt wurde der § 16 des Gesetzes, der einen Zwang zu intensiver Bewirtschaftung bringt und die Möglichkeit schafft, daß insbesondere den Nichtlandwirten, die ihre Kriegsgewinne in Württemberg angelegt haben, diese genommen werden können, um sie einer rationellen Bewirtschaftung zuzuführen. Bezüglich der Sozialisierung der Fideikommissverhältnisse wurde beschlossen, das von der „Vereinigung der Fideikommissgemeinden“ eingereichte Material durch zwei Berichterstatter umarbeiten zu lassen, die das vorläufige Ergebnis ihrer Untersuchung in der nächsten Sitzung vorlegen werden. In dieser Sitzung sollen die Vertreter der Fideikommissbesitzer und der Fideikommissgemeinden zugewogen werden.

Regierung und Bauernstand.

Stuttgart 4. Nov.

Der württ. Landesbauernrat hat heute Bauern aus dem ganzen Land nach Stuttgart zu einem Beratungstag einberufen, um zu den Fragen der Zwangs- und Schleichhandelsstellung zu nehmen. Die Tagung fand im Bürgermuseum statt. Es waren Vertreter sämtlicher Ministerien und Behörden anwesend, zum Teil die Minister selbst, so Staatspräsident Bloss, Ernährungsminister Graf, Justizminister Volk.

Der Vorsitzende des württ. Landesbauernrats, Unterpächter Schiele-Wurzach eröffnete die Versammlung. Er führte aus: Die Regierung will gegen Wucher und Schieber mit dem Bauern gemeinsam vorgehen, die unter dieser Plage ebenso leiden. Schleichhändler, Wucherer und Hamsterer bilden die größte Gefahr für unsere Volksernährung. Der Bauer muß reiflos abliefern und dem Schleichhändler die Tiere weihen. Aber die Regierung hat Wucher- und Schieber mit Begünstigung, dadurch, daß sie die Preise unten hielt. Die Bauern verlangen Abbau der Zwangswirtschaft, aber auch Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Die Bauern verlangen schärfstes Vorgehen gegen Wucher und Schleichhandel. Die Regierung muß Tatkraft zeigen; nur eine starke Regierung wird einen starken Bauernstand zur Seite haben.

Der Geschäftsführer des Landesbauernrats, Landwirt Bräuninger-Saulgau, sprach sodann über „Zwangswirtschaft und Schleichhandel“. Die Regierung war immer bestrebt, die Preise für die Landwirtschaft niederzuhalten, denn die Landwirtschaft war ein „Nebel“. Heute hängt aber das Wohl und Wehe des Volks von der Landwirtschaft ab. Das konsumierende Publikum ruft nach Abbau der Lebensmittelpreise; solange aber die Düngerepreise und die Erzeugungsstoffe sich dauernd steigern, kann davon keine Rede sein. Der Bauer will keine Höchstpreise und keine Mindestpreise, sondern Produktionspreise. Alle Verkaufsstände sollen gleich behandelt werden. Das ist rechte Sozialisierung. Neben dem Schleichhandel ist die Hamsterplage zu bekämpfen. Der Schleichhandel jetzt am Bauernhof ein, aber auch noch am Kommunalverband wird vielfach, selbst von Beamten, Schleichhandel im Großen betrieben. Ein Drittel unseres Getreides wird verschoben, die Hälfte unseres Viehs wird schwarzgeschlachtet. Wenn es noch zwei Monate so weiter geht, sind wir mit unserem Getreide fertig. Der Bauer aber hat die Gunst auszuweisen, die ganze Wut der Bevölkerung wird er zu tragen haben. Darum gilt für den Bauern nur eine Lösung: Rechtmäßig abliefern!

Regierungsrat Dr. Springer von der Landesag-

riculture und Fleischversorgungskomitee führte aus: Solange unsere Valuta so nieder steht, ist es nicht möglich, genügend Lebensmittel einzuführen; so lange kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden. Die Ernte an Brotgetreide im Reich beträgt 7½ Millionen Tonnen; um aber die gegenwärtige Nationierung aufrecht zu erhalten, bedürfen wir 10 Millionen Tonnen. Beim Fleisch ist es ähnlich, obwohl Württemberg in der Fleischversorgung Ueberfluthgebiet ist. Während wir bei Getreide in Württemberg einen Reichsüberschuß von 640 000 Ztr. im Vorjahr bedurften, wird er sich heuer erhöhen. Im Reich besteht vielerorts Fleischmangel; auch in einigen Bezirken unseres Landes kann die Nationierung nicht aufgebracht werden. Schon aus diesen Gründen kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden. Die Vorräte der Reichs- und Landesfleisch sind bedeutend geringer als im Vorjahr. Ende September war kaum ein Fünftel des Vorrats beisammen, der im Vorjahr um diese Zeit angeliefert war. Es ist nicht so, daß die Regierung von Anfang an die Preise in der Landwirtschaft zurückgehalten hat. (Starker Widerspruch.) Es werden Lieferungsprämien gegeben, dann kann man auch verlangen, daß die Lieferungsprämie erfüllt wird. Es liegt an den Bauern, daß es besser wird! (Zurufe: An der Regierung!) Wir halten die öffentliche Bewirtschaftung nur solange aufrecht, als es sein muß.

Regierungsrat Edert von der Landesversorgungskomitee: Die Milchlieferung in die Städte hat einen Tiefstand erreicht, daß es bald nicht mehr möglich ist, die Versorgungsberechtigten (Kinder bis zum 6. Jahre, Kranke, hilflose Frauen) zu bedienen. Stuttgart hat täglich keine 40 000 Liter gegen 150 000 Liter im Frieden. Schuld daran ist auch, daß es an gutem Willen fehlt. (Widerspruch, Zuruf: Preispolitik.) Eine Aushebung der Zwangswirtschaft für Milch und Fett kommt nicht in Frage, es legt sich der Gedanke der Erfassung der Milch durch Milchabgabengesellschaften nahe, da der Zwangsanschluß an Molkereien sich als gutes Mittel erwiesen hat, bessere Ablieferung zu erreichen. Die Eierbewirtschaftung wurde in Württemberg, Baden und Bayern nicht aufgehoben und das war gut; es wurden 29 Millionen Stück Eier ausgebracht (Ei: 36 Millionen), so daß auf den Kopf 18 bis 20 Stück zum Preis von 27 bis 33 Pfennig ausgegeben werden konnten. Ob die Eierbewirtschaftung im nächsten Jahre frei wird, darüber schweben Verhandlungen mit Bayern und Baden. Beim Butter ist die Lage ernst, Württemberg bedarf monatlich 35 000 Zentner. Die Regierung hat gegen die Zuckerverwertung in den Marmeladefabriken Einspruch erhoben, ist aber beim Reich nicht durchgedrungen. Doch wird heuer nur ein Drittel der Marmelade des Vorjahres produziert. Die Preise für Zuckerrüben stimmen freilich nicht mit anderen gleichwertigen Produkten überein (Kohlraben 8 Mk., Zuckerrüben 4 Mk.). Bei der Obstversorgung war es recht eigentümlich. (Große Heiterkeit.) Die Regierung mußte, als die Gefahr drohte, daß alles Obst außer Landes wandere, einschreiten durch eine Verkehrsregelung. Ohne weiteres Eingreifen wäre es nicht möglich gewesen, den Organisationen und Verbraucherkreisen Obst zu normalen Preisen zu verschaffen. Wider Willen mußte die Regierung die Sperre über 17 Bezirke verhängen. Die Sperre ist jetzt wieder aufgehoben. (Weiterkeit.)

Regierungsrat Manz von der Landeskartoffelstelle: Wir haben in Württemberg heuer nur eine bescheidene Miternte in Kartoffeln. Die Anbaufläche ist von 64 500 auf 60 000 Hektar zurückgegangen. Als Zuschuß brauchen wir 1 Million Zentner aus Hessen, Bayern und Preußen, die uns von der Reichsstelle zugewiesen wurden. Bayern wird die 200 000 Zentner, die es liefern soll, nicht aufbringen. Preußen ist lieferunswillig trotz der eigenen großen Schwierigkeiten. Es ist ungerade, aber Preußen zu schimpfen, wo es doch im Kohlrabenvinter 1916/17 mit 750 000 Ztr. Kartoffeln ausbaß. Stuttgart verfügte am 25. Oktober erst über 130 000 Ztr., angefordert sind rund 1 Million Zentner. Solange nicht genügend Speisekartoffeln da sind, muß ein Brennholz einbezogen werden. Der Kartoffelpreis ist angemessen, gegenüber dem Frieden besteht ein Zuschlag von ungefähr 400 Prozent.

Unterschiedler Laner vom Kriegswucheramt entwickelt ein Bild der Tätigkeit des Kriegswucheramts, das mit seinen 180–200 Personen gegen Schieber und Schleichhändler tätig ist und im Oktober 190 Ztr. Fleisch und 108 Ztr. Getreide durch Reichsannahme aufbrachte.

Ernährungsminister Graf: Der alte Interessentstandpunkt muß zurücktreten. Erzeuger wie Verbraucher müssen den goldenen Mittelweg gehen. Die Ver Stimmung der Landwirte führe ich darauf zurück, daß sie das Empfinden hat, daß man ihr gegenüber nur von Pflichten sprach. Wären wir nicht so stark an die Maßnahmen des Reichs gebunden, so wäre manches besser bei uns. Der württ. Landtag und die württ. Regierung sind auf dem Standpunkt, daß die Preise die Selbstkosten decken müssen, auch soll der Erzeuger einen angemessenen Unternehmergewinn haben. Auch in der Frage des Zuckerrübenpreises will ich beiseite und bessernd eingreifen. Ich möchte Sie bitten, mit der Ablieferung ja nicht zurückzuhalten. Wenn der Hunger einmal auftritt, dann machen die Kreise nicht an den Mauern der Städte Halt. Bei der Obstversorgung ist das Wort „Eisenbahner“ gefallen. Die Obstsperrung wird aufgehoben, irgendetwelche Bevorzugung einer Bevölkerungsschicht werde ich nicht anerkennen.

Darauf trat man in die Aussprache ein, bei der eine große Zahl Landwirte zum Wort kam. Die vorgebrachten Wünsche erstreckten sich vor allem auf eine gerechtere höhere Bezahlung der Erzeugnisse in der Landwirtschaft, die im Einklang mit den gesteigerten Produktionskosten zu bringen ist. Vor allem wurde dann gefordert, Hebung des Futtermittelbaus durch Zufuhr von Kunsthäcker. Auch Staatspräsident Bloss wurde durch die Ausführungen des Landwirts Sprecher-Besterdt, der gegen die Sozialdemokratie scharf Stellung genommen hatte, und die Regierung bekräftigte, daß sie Agitatoren draußen im Lande dulde, die das Dienstpersonal aufheben, zur Kennerung veranlaßt. Er führte u. a. aus: Die Regierung sei bemüht, geordnete Verhältnisse herzustellen. Er könne die Verhältnisse geben, daß er auf dem Standpunkt des goldenen Mittelwegs stehe. Wenn die Bauern nicht genügend im Parlament vertreten seien, so liege es an ihnen selbst. Man müsse den Weg zur Verständigung finden, nur dann kommen wir zur Verständigung des Ganzen. Am Schluß der Tagung wurde in einer Entschließung ausgeprochen, daß in der Versammlung, bei der Vertreter des württ. Bauernstands mit der Regierung unmittelbar in Führung sind, der erste Schritt erbildet wird zur künftigen besseren Verständigung zwischen Regierung und Bauernstand. Es wird gefordert, daß die Regierung sich nun mit den betroffenen Vertretern der Landwirtschaft zu nehmen sehe, um über die Bekämpfung des Schleichhandels den Abbau der Zwangswirtschaft zu beraten.

Baden.

(*) Karlsruhe, 5. Nov. Infolge Einstellung des Betriebs der elektrischen Straßenbahn können Telegramme nur mit Verzögerung zugestellt werden. Um alle Bestellmöglichkeiten auszunutzen, werden auch Briefträger auf ihren Bestellsängern Telegramme austragen.

(*) Karlsruhe, 5. Nov. Die Zusammenkunft des Landesauschusses der Deutschen demokratischen Partei in Baden ist wegen der Verkehrsperre bis auf weiteres verschoben worden.

(*) Mannheim, 5. Nov. Ein Kriminalbeamter fand bei einem Kaufmann aus Germersheim, den er hier in einem Hotel festnahm, ein interessantes Notizbuch. Es enthielt eine Liste großer Mengen französischer Schieberwaren mit Preis und Firma in stenographischer Schrift. Es ergab sich daraus, daß die Franzosen schon lange vor Unterzeichnung des Friedensvertrags Handelsbeziehungen nach Deutschland angeknüpft haben, weil sie bei dem schlechten Stand unserer Valuta dabei gute Geschäfte machen. In dem Notizbuch fanden sich u. a. als „an die Hand gegeben“ Kaffee im Wert von 750 000 Mk., drei Eisenbahnwagen Speck, Kolonialwaren, Automobileifen usw. Die Waren wurden an andere Schieber weitergegeben.

(*) Mannheim, 5. Nov. Der 20jährige Hilfsarbeiter Jakob Meier beleidigte nach dem Jubiläum einen jugendlichen Soldaten der Reichswehr durch Schimpfworte. Das Schöffengericht verurteilte den Meier zu 2 Wochen Gefängnis. Das Urteil soll auf seine Kosten in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden.

(*) Breunbach b. Wertheim, 5. Nov. Auf der Taubertalbahn wurde die ledige Dienstmagd Mathilde Dehnbach von Hochhausen beim vorzeitigen Aussteigen überfahren und getötet.

(*) Offenburg, 5. Nov. Gegen die beabsichtigte Eröffnung eines Fließbades hier ist von der frau-

zösischen Besatzungsbehörde Einspruch erhoben worden.

(-) **Offenburg**, 5. Nov. Wegen schwerer Treib- rüchenschieße verurteilte die Strafkammer die verheir- ateten Schuhmacher Theodor Bösch und Otto Brach, beide aus Mannheim, zu 3 bzw. 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

(-) **Freiburg**, 5. Nov. Die Betriebseröffnung der staatlichen Kraftwagenlinie Freiburg—St. Peter—St. Märgen und Freiburg—Lodman wird erst in einiger Zeit erfolgen können, da die Benzwerke Gaggenau die Wagen bis jetzt nicht liefern konnten.

(-) **Raugenbrücken**, 4. Nov. Zu Ehren der gefal- lenen Krieger wurde in der heiligen Kirche ein Gedenk- zeichen angebracht. In einer Fenster niche steht auf einem Sockel mit einer großen Marmortafel, auf der sich die Namen der gefallenen Krieger befinden, eine Christus- statue, die von einem Karlsruher Künstler modelliert wor- de. Das Werk wurde am Allerheiligentag eingeweiht.

(-) **Schiltach**, 5. Nov. Auf dem Bahnhof wurden 56 Hammel beschlagnahmt, die verschoben werden sollten.

(-) **Neberlingen**, 5. Nov. Da die Großherzo- gin Luise von Baden auf der Mainau wegen Brenn- stoffmangels nicht mehr in der Lage war, ihr prächtiges Palmenhaus weiter erhalten zu können, hat die Stadt Neberlingen für ihren weltbekannten Stadtpark den größten Teil der kostbaren Pflanzen erworben.

(-) **Neberlingen**, 5. Nov. Durch Feuer ist der gro- ße Mengoldshauerhof des Gutbesizers Dr. Dohler voll- ständig zerstört worden. Nur der Viehbestand konnte ge- rettet werden, während die ganze Ernte vernichtet ist. Der Schaden wird auf 200 000 M. geschätzt. Man ver- mutet Brandstiftung.

(-) **Singen (Hohentwiel)**, 5. Nov. Wegen Dieb- stahls und Schiebereien wurden vier Personen verhaftet. Eine Menge Lebensmittel und Tabak für 3000 Mark wurden beschlagnahmt.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 5. Nov. (Vom Landtag.) Der vollswirtschaftliche Ausschuss hat dem Antrag der Mehr- heitsparteien betr. das Dorfwirtschaftsgesetz zugestimmt. Die Dorfwirtschaft wird also im wesentlichen Sache des Privatbetriebs bleiben können. Wo Übernahme durch den Staat stattfindet, sind entweder Jahresrenten auf Grund der Durchschnittserträge von 1910 bis 1916 oder bei festem Kauf eine Entschädigung nach dem Verkaufswert des Grundstücks vom 1. Januar 1917 zu gewäh- ren. Streitigkeiten entscheidet das Landgericht Ravens- burg. — Der Finanzausschuss hat die Herbststeuerungs- zulage für Beamte bewilligt.

(-) **Stuttgart**, 5. Nov. (Militärdienst-Ju- bilarium.) Im November bzw. im Oktober waren es 50 Jahre, daß Generaloberst z. D. von Marckaler Kriegsminister von 1905—1918, General der Infan- terie Otto Freiherr von Hügel, der Vorsitzende des Schwab. Kriegerbundes und Kommandeur des 26. Ne- ferre-Korps, und Oberst z. T. Max von Duverno in den württ. Militärdienst eintraten.

(-) **Stuttgart**, 5. Nov. (Frau Zeitlin ver- unglückt.) Die Abgeordnete Klara Zeitlin ist am Sonn- tag infolge der Eisbildung auf der Freitreppe ihrer Will- ausgeglitten und derart mit dem Kopf auf die Stein- auagefallen, daß man sie bewußtlos und blutüberströ- mt ins Haus tragen mußte. Infolge eines Blutergusses in- Gehirn soll der Zustand sehr ernst sein.

(-) **Ludwigsburg**, 5. Nov. (Verkürzte Schu- lzeit.) Wegen des Kohlenmangels sind die Schule hier am Montag und Dienstag geschlossen. Der Un- terricht wird in Kurzstunden auf die übrigen Wochentag verteilt.

(-) **Wasserkreis**, 5. Nov. (Besitzwechsel.) De

Ekkehard.

Von Viktor Schellel.

(Nachdruck verboten.)

Wiederholt murmelt der Abt, Hauptknecht Hebenich; kein Wunder nehme sich heraus, den Witzredner sonder Ermächtigung des Abts zu schlagen, Hauptknecht zweifelhafte; von demjenigen Ekkehard, der einem Witzredner wohl anheißt und zum ewigen Leben führt... Wieviel Jahre zählt Ihr?

Witzredner: Dreißig Jahre! Der Abt: Der Streit ist aus, Ihr Bruder Klerikermeister, habt Eure Streiche als wohlverdienten Engel Eurer Verehrtheit aufzunehmen; — Euch, Fremdling des heiligen Wallus, vermute ich füglich anzusehen. Eures Weges weiter zu gehen, denn es steht geschrieben: Wenn ein fremder Witzredner aus andern Weltteilen ankommt, soll er zufrieden sein mit dem, was er im Kloster vorfindet, sich nur einen demütigen Tadel er- lauben und sich in keiner Weise überfällig machen. In Erwäh- rung Eurer Jugend und untadeligen Beweggrundes aber mögt Ihr zur Erlangung am Hauptaltar unserer Kirche eine einstündige Abendandacht verrichten; dann seid als Gastfreund willkommen! Dem Wie erging es mit seinem Schiedspruch wie manchem

Warum soll ich nicht griechisch singen? gab ihm Witzredner

Bei der Feier des Homerus, sprach Ekkehard verwundert, wo in aller Welt habt Ihr das erlernt, unseres Velehrsamkeit hoch- res Ziel?

Zu Hause... sagte Witzredner gelassen und ließ die Laube

Da schaute Ekkehard noch einmal in seiner Hochachtung her- über. Bei Aristoteles und Plato war es ihm seither kaum ein- gefallen, daß auch zurzeit noch lebende Menschen griechischer Sprache auf der Welt seien. Wie eine Ahnung zog es durch seinen Sinn, daß hier etwas verdeckt vor ihm stehe, das ihm trotz aller geistlichen und weltlichen Weisheit fremd, unerreichbar...

Ich glaube als Lehrer gen Ziel zu kommen, sprach er weh- mütig, und finde meine Meister. Wollt Ihr von Eurer Witz- sprache nie nicht auch dann und wann ein Witzlein zuwenden?

Wenn Ihr die Lauben nicht aus der Stube verjagt, sprach Witzredner. Ihr könnt ja ein Trachtgitterlein vor die Ritze ziehen, wenn sie Euch ums Haupt fliegen wollen.

Nur eines reinen Griechisch wollen... wollte Ekkehard er- widern, aber die Türe der engen Laube war aufgegangen.

Was wird hier von Tanden und reinem Griechisch verhan- delt? sprach Frau Hadwigs scharfe Stimme. Braucht man so viel Zeit, um diese vier Wände anzuschauen? Nun, Herr Ekkehard, laßt Euch die Hölle!

Er nicht bejahend.

Dann soll sie geschubt und insand gesetzt werden, fuhr Frau Hadwigs fort. Auf, Witzredner, die Hände gerührt und vor allem das Tandenholz verjagt!

Ekkehard wollte es wagen, ein Wort für die Lauben einzu- legen.

Witzhof zur „Neuen Post“ hier ist durch Kauf von de Löwenbrauerei Heilbronn auf Wegher Schube von Cle- bronn um den Preis von 82 500 Mark übergegangen.

(-) **Nürtingen**, 5. Nov. (Das Hotel als Fa- brikbau.) Der Besitzer des Hotels Schöll, Fabrikar Ebinger, plant das Hotel samt dem Saal in eine Fabrik umzuwandeln. Stadtschultheiß Bauer richtete im Ge- meinderat einen öffentlichen Appell an den Besitzer, de- mit der Saalbau der Stadt erhalten bleibe.

(-) **Heilbronn**, 5. Nov. (Aufsehenerregend Verhaftung.) Vor einigen Tagen wurde der Ge- schäftsführer der Landesgetreidestelle Hellmann in der Getreidehändler Julius Herz von Kochendorf verhaftet, denen umfangreiche Wehlschiebungen zur La- gelegt werden. Wie groß diese sein müssen, mag ma- aus der Höhe der Schmiergelder erkennen, die der Hellmann von einer Leigwarenfabrik im Remstal zuge- floffen sein sollen; es handelt sich um 30 000 M. Au- Schiebungen ins Ausland scheinen mit im Spiel zu sein, denn Hellmann verschaffte noch einer in de- „Schieberwelt“ bekannten Persönlichkeit einen Einreise- erlaubnischein nach der Schweiz.

(-) **Ravensburg**, 5. Nov. (Vereitelter Dieb- stahl.) Als in den letzten Tagen ein hiesiger Schu- mann bei der Metallgießerei Geiger patrouillierte, be- merkte er, wie aus einem Fenster des oberen Stods a- einem Seil ein umfangreiches Bündel herabgelassen wurde. Das Aluminiumspannen von bedeutendem Wert enthielt. Zu der Dunkelheit hat der Dieb den Schuttmann mit sei- nem Helfershelfer verwechselt und er konnte festgenom- men werden.

Neues vom Saage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 5. Nov. Der seither von französischem Militär verfehene Zolldienst an der Westgrenze des Reichs wird demnächst von deutschen Zollbeamten übernommen werden. (Das wird jedenfalls dazu beitragen, das Loch im Westen einigermaßen zu verstopfen. D. Schr.)

Clemenceau in Straßburg.

Straßburg, 5. Nov. Clemenceau hielt heute die angekündigte Rede. Er trat hauptsächlich für Verfüh- rung ein. Arbeiter und Bauern müssen einander ver- stehen, da sie die gleichen Interessen haben; der Kampf zwischen Kapital und Arbeit müsse beigelegt werden. Der Staatshaushalt Frankreichs erfordere die Steuern auch auf notwendige Lebensmittel. Die wirtschaftliche Erneue- rung werde die Hauptfrage der Regierung sein. Die Fran- zosen müssen unter sich einig sein. Erst nach der na- tionalen Wiedergeburt sei es nützlich, an die Lösung der Verfassungsfrage zu gehen. Clemenceau wandte sich sehr scharf gegen den Bolschewismus.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 5. Nov. Der Oberste Rat beschloß die Be- setzung der Abstimmungszone und die Kommando der interalliierten Besatzungsstruppen folgendermaßen zu re- geln: Allenstein: Großbritannien; Marienwerder: Ita- lien; Oberschlesien: Frankreich; Teichen: Vereinigte Staa- ten bzw. provisorisch Frankreich bis zur Ratifikation des Friedensvertrags durch Amerika.

Bern, 5. Nov. Der Bundesrat hat beschlossen, die schweizerische Gesandtschaft in Belgien in eine selbstän- dige diplomatische Vertretung umzuwandeln.

Der Krieg im Osten.

London, 5. Nov. „Morning Post“ meldet aus Re- val, daß zwischen der finnischen Regierung und Ab- rinal Koltshat ein Abkommen zustande gekommen ist. Finn- land verspricht, sobald wie möglich einen Angriff gegen die Bolschewisten zu unternehmen. Als Gegenleistung erhält Finnland für jeden Tag des Zeitraus 7 Millionen

Er so, sprach Frau Hadwigs, die wünscht allein zu sein und Tanden zu legen. Soll man Euch nicht auch eine Laube an die Wand hängen und Rosenblätter in Wein streuen? Gut, wir wol- len sie nicht bejagen; aber heute Abend sollen sie gebeten unsern Tisch zieren.

Witzredner tat, als habe sie nichts gehört. Wie war es mit dem reinen Griechisch? frag nun die Her- zugin. Anbefangen erzählte ihr Ekkehard, um was er die Grie- chin angegangen, da zogen die Stirnrunzeln wieder bei Frau Ha- dwigs auf. Wenn Ihr so witzig seid, so magt Ihr mich fragen, sagte sie, auch mit ihr die Sprache geläufig. Ekkehard sprach nichts dagegen. In ihrer Rede lag meistens eine Schärfe, die das Wort der Erwiderung im Munde absperrte.

Die Herzugin war freudig und genau in allem. Schon in den ersten Tagen nach Ekkehards Ankunft entwarf sie einen Plan, in welcher Art sie zur Erlernung der lateinischen Sprache vorzueh- ren wollte. Da fanden sie es am besten, eine Stunde des Tages der üblichen Grammatik zu bestimmen, eine zweite der Besung des Virgilius. Auf letztere freute sich Ekkehard sehr, er gedachte sich zusammenzusetzen und mit Ausbeutung von Wäissen, Scherfe und Feinheit der Herzugin die Probe des Verständnisses zu geben.

Das Herbe der Grammatik zu lindern, wählte Ekkehard keinen Ausweg. Für jeden Tag schrieb er der Herzugin die Aufgabe auf ein Pergamentblatt, die war des Lernens begerig, und wenn die Prüfungsfrage über dem Lobensee aufstieg und ihre ersten Strahlen auf den hohen Ziel war, fand sie schon in des Fensters Ab- bildung und lernte, was ihr vorgelesen war, leise und laut, bis zu Ekkehards Saal sang einst ihr einformig Herjagen: amo, ama, amat, amamus... (ich liebe, du liebst, er liebt, wir lieben...)

Witzredner aber hatte schwere Stunden. Sich zur Anregung, aber ihr zu nicht geringer Rangelei, befaß ihr Frau Hadwigs, jeweils das gleiche Stück Grammatik zu lernen.

Des Abends kam die Herzugin hinüber zu Ekkehards Gemach. Da mußte alles bereit sein zur Besung des Virgil, Witzredner kam mit ihr, und da in Virgilianus nachgelassenen Wägern ein latei- nisches Wörterbuch nicht vorhanden war, ward sie mit Anfertigung eines solchen beauftragt, denn sie hatte in jungen Tagen des Schreibens Kunst erlernt. Frau Hadwigs war dessen minder es- fornen: Wozu wären die geistlichen Ränge, sprach sie, wenn ein jeder die Kunst behände, die ihrem Stand zukommt? Schmie- den sollen die Schmiebe, fechten die Krieger und schreiben die Gelehrten, und soll kein Durcheinander entstehen. Doch hatte Frau Hadwigs sich wohl geübt, ihren Namenszug in hübschlich ver- schlungenen großen Buchstaben den siegelbehängenen Urkunden als Herrin des Landes beizufügen.

Witzredner zerteilte eine Pergamentrolle in kleine Blätter, zog auf jedes Blatt zwei Zeile, also, daß drei Abteilungen geschaf- fen wurden, um nach Ekkehards Vortrag jedes lateinische Wort einzutragen, daneben das Deutsche, in die dritte Zeile das entspre- chende griechisch. Letzteres war der Herzugin Anordnung, ihm zu beweisen, daß die Frauen auch ohne seine Beihilfe schon läb- liche Kenntnisse erworben.

So begann der Unterricht. Die Türe von Ekkehards Gemach nach dem Gang hin hatte Witzredner tollt aufgesperrt. Er aha bin und wollte sie aufzeichnen.

Mark und die ganze Halbinsel Kola mit der Kurman- löste. (Das gleiche Gebiet hat England schon Norwegen versprochen. D. Schr.)

Berlin, 5. Nov. Laut „Daily Herald“ ist die britische Regierung zu Verhandlungen mit Sowjet-Ruß- land geneigt.

Internationale Arbeitskonferenz.

Washington, 5. Nov. (Havas.) Da von einigen Ländern nur Regierungsvertreter teilnehmen, protestierten die Abgeordneten der Arbeiter dagegen mit der Begrün- dung, daß der Vertrag je zwei Regierungsvertreter, je einen Vertreter der Arbeitgeber und je einen solchen der Arbeitnehmer vorsehe. Die Konferenz beschloß daraufhin, eine Kommission zur Prüfung dieser Frage zu ernennen.

Die internationale Arbeitskonferenz hat den Antrag, Frauen zu den Verhandlungen der Konferenz zuzulassen, angenommen.

Ende des Streiks in Amerika?

Washington, 5. Nov. Havas meldet, in amtlichen Kreisen sei man der Ansicht, daß der Bergarbeiterstreik seinem Ende entgegengehe.

— **Zur Einwanderungsfrage.** Ein seit 1913 in Argentinien weilender deutscher Ingenieur schreibt den „Leipz. Neuesten Nachr.“, die Aussichten für deutsche Einwanderer seien in Argentinien, wo nicht gearbeitet, sondern spekuliert wi.d., sehr schlecht. Das sich herum- treibende Gannervolk lebe von dem Geld, das die Ein- wanderer mitbringen und gewöhnlich seien die Deutschen die Dummen. Ein Filmgroßhändler namens Max Glücksmann in Buenos Aires schide sich an, durch Kinovorführungen in Deutschland zur Auswanderung nach Argentinien auf- zufordern. Vor Glücksmann wird gewarnt. Während der kurzen Kriegszeit und noch jetzt habe er in Argen- tinien Films verbreitet, die gegen Deutschland hetzen, und dadurch habe er den Deutschen drüben sehr geschadet.

— **Verband der Südwestdeutschen Presse.** In der Pfalz hat sich ein Verband der pfälzischen Redak- teure gebildet, der seinen Anschluß an den Landesver- band badischer Redakteure beschlossen hat.

42 Lokomotiven und 4460 Wagen behaupten die feindlichen Verbündeten von Deutschland zu wenig er- halten zu haben. Wenn das wahr sein sollte, so würde es schwer halten, das Material aufzubringen, da das brauch- bare Fahrzeug bei uns schon bis zum äußersten ausge- nützt werden muß, um den Verkehr notdürftig aufrecht zu erhalten. Eine weitere Abgabe gerade der besten Ma- schinen könnten wir jetzt nicht brauchen.

Auf der Flucht ertrunken. In letzter Woche versuchten drei aus einem französischen Lager entflo- bene deutsche Kriegsgefangene über den Rhein bei Alten- heim (Baden) zu schwimmen. Zweien gelang das Wag- nis, der dritte, ein A. b. d. D., sank mitten im Stro-: unter.

Zwei Großdieber, die Kaufleute Karand und Sängler in Waldshut (Baden) wurden verhaftet, als sie eine Zunderschiebung im Wert von mehreren Mil- lionen Mark zum Abbruch bringen wollten. Der Zuder sollte vom Ausland nach Hamburg gebracht und von da ins Innere des Reichs verschoben werden. Die Schleich- händler haben auch große Schiebungen anderer Lebens- mittel auf dem Herholz.

Bilder aus Südtirol.

Wenig Reisende kommen nach Südtirol über den Brenner hinunter, noch weniger über den Brenner herauf. Die Karabinieri in Gries, wo die umständliche Gedächtnis- reise erfolgt, haben nicht viel zu tun. Es ist still seit Monaten in Südtirol. Ein Blütenland im Glashaus, unterm Glashaus.

die Herzugin aber hielt ihn zurück: Kennet Ihr die Welt noch nicht?

Ekkehard wußte nicht, was das heißen sollte. Jetzt las er ihnen das erste Buch von Virgilius' Gedendichtung.

Aeneas, der Troer, hat sich vor ihren Augen, wie ihn siebenjäh- rige Zerfahrt umhergelehndert auf dem Tyrchener Meer und wie es so unsäglicher Mühsal gelistet, des römischen Volkes Gän- der zu werden. Es am der Horn der Juno, wie sie an Volus, bittwische sich wendet und dem Gebietiger von Wind und Sturm die spänte ihrer Klumpen verpricht, wenn er der Troer Schiffe verderben wolle — Gewitter, Sturm, Schiffbruch, Verschellen der Mele, ringum schwimmen umher sparum in unerklärlicher See, restant Waffen des Kriegs und Gebälk und troischer Prant durch die Veranbung. Und der Wogen Gemur dringt zu Neptunus hin- unter tief im Grund, er kommt emporgestiegen und schaut die Ver- wirrung, des Aeolus Winde jagt er mit Schimpf und Schande nach Hause, wie der Aufrührer beim Wort des verdienten Mannes legt sich das Toben der Wasser, an Libyens Küste landet der Schiffe Rest...

So weit hatte Ekkehard gelesen und erklärt. Seine Stimme war voll und sanft und sang ein wohlthuend Gefühl inneren Verständnisses durch. Es war spät geworden, die Lampe flackerte, da hat Frau Hadwigs den Vortrag auf.

Wie gefällt mirer Herrin des heidnischen Poeten Erzählung? frag Ekkehard.

Sich will es Euch morgen sagen, sprach sie. Sie hätte es auch schon heute sagen können, denn fest und bestimmt fand der Ein- druck des Gelesenen ihrem Gemüte eingepreßt, sie tat es aber nicht, um ihn nicht zu trüben. Raffet Euch was Gutes träumen, rief sie dem Weggehenden nach.

Ekkehard aber ging noch hinauf in des Vincentius Turm- stube. Die war sauber hergerichtet, die letzte Spur vom Risten der Tanden getilgt; er wollte sich sammeln zu stiller Betrachtung, wie ehemals im Kloster, aber sein Haupt war heiß, vor seiner Seele stand die hohe Gestalt der Herzugin, und wenn er sie recht ins Auge sah, so schaute auch Witzredner' Schwarzäugig Köpfelein über ihrer Herrin Schulter zu ihm herüber — was aus all dem noch werden soll? Er trat aus Fenster, eine süße Dorchluft wehte ihm entgegen, ein dunkler, cherner, unendlicher Himmel spannte sich über das schweigende Land, die Sterne funkelten, nah, fern, nicht, weit; so groß hatte er das Himmelsgewölbe noch nie- mals erhaunt — auf Berggipfeln ändert sich das Maß der Dinge — lang stand er so, da ward es ihm unheimlich, als wollten ihn die Weststreie hinausziehen zu sich, als sollt er leicht und gestülgt der Stube einschweben... er schloß das Fenster, bekrusete sich und ging schlafen.

Des andern Tages kam Frau Hadwigs mit Witzredner, der Grammatik zu pflegen. Sie hatte Wörter gelernt und Defina- tionen und wußte ihre Aufgabe. Aber sie sahen gerührt.

Habt Ihr etwas gelernt? frag sie den Lehrer, wie die Stunde

abgelaufen war.

Nein.

Bestern auch nicht?

Nein.

Mit Schade, es soll eine Vorbedeutung in dem Sinne was eine



Aus dem Bezirk.

Wildbad, 6. Nov. 1919. Gemeinderatsitzung vom 4. November 1919. Anwesend Stadtschultheiß Böhner und 13 Mitglieder. Zur Unterstützung der beiden städtischen Fortwarte bei der Bekämpfung der z. St. immer mehr überhandnehmenden Holz- und Waldstreu soll ein Hilfsfortwarte angestellt werden. Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise zur vorübergehenden Verwendung und gegen monatliche Kündigung. Der Neuanzustellende wird in die Gehaltsklasse I für Unterbeamte eingereiht mit einem jährl. Gehalt von 1800 M., wozu noch 1000 M. Teuerungszulage und 360 M. Kinderzulage kommen. Auf den erangenen Bewerberausruf haben sich 10 Bewerber gemeldet. Der Gemeinderat beschließt, die Wahl erst in der nächsten Sitzung vorzunehmen, um Zeit zu einer sorgfältigen Auswahl unter den Bewerbern zu gewinnen. — Die Gebühren des Affordanten für Lieferung der zur Abhaltung der Jahrmärkte erforderlichen Bretter u. Gerätschaften Robert Mayer werden den jetzigen Holzpreisen entsprechend erhöht. — Bei der am 3. November 1919 erfolgten öffentlichen Verpachtung der Wirtschaft auf der oberen Station des Sommerbergs verblieb dieselbe um ein Höchstgebot von 4000 M. den Besitzern des Sommerberghotels Böhner und Wenz hier. Die gebotene Pachtsumme erscheint dem Gemeinderat zu niedrig. Einzelne seiner Mitglieder sprechen sich auch dahin aus, daß es allgemein gewünscht werde, daß die Bergbahnwirtschaft in andere Hände übergehe, damit noch eine zweite Wirtschaft auf dem Sommerberg vorhanden sei. Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Wirtschaft im Wege des schriftlichen Angebots nochmals zur Verpachtung

zu bringen und sich die Auswahl unter den Bietern vorzubehalten. — Dem Geflügel- und Kaninchenzüchterverein wird die Turnhalle für den 20. und 21. Dezember d. J. zur Veranstaltung einer Geflügel- und Kaninchenausstellung überlassen. Die Kosten der Heizung, Beleuchtung und Reinigung hat der Verein selbst zu tragen. Der Bitte des Vereins um Uebernahme dieser Kosten auf die Stadtkasse kann der Konsequenzen wegen nicht entsprochen werden. — Die Veräußerung des Schwarzwaldhotels an den Direktor L. Göh hier um den Preis v. 160 000 M. wird ohne Debatte genehmigt. — Der Vorsitzende teilt mit, daß die zur Heizung der hiesigen Schulen vorhandenen Koks-vorräte nur bis anfangs des kommenden Jahres ausreichen. Da nur geringe Aussicht bestehe, bis dahin weitere Mengen Koks zu erhalten, müßte man mit einer Einstellung der Schulen rechnen, die aber mit Rücksicht auf den infolge des Kriegs ohnedies bedenklichen Zustand der Schulen möglichst vermieden werden sollte. Durch Verwendung von Stockholz zur Heizung könne der Koks-vorrat beträchtlich gestreckt werden. Er habe deshalb ein Gesuch an das hiesige Forstamt um Ueberlassung von Stockholz gerichtet, das aber mit dem Hinweis ablehnend beantwortet wurde, daß die Stadt in ihren Waldungen selbst Stockholz gewinne und ihren Bedarf dort decken könne. — Nach längerer Beratung, bei der die selbst Stockholz gewinnenden Gemeinderäte Wildb. Eitel und Schäfer über die mit dem Ausstoßen verknüpften beträchtlichen Unkosten für Sprengstoff usw. die nötigen Aufklärungen geben, wird beschlossen, sämtlichen in den Stadtwaldungen Stockholz gewinnenden Unternehmern die Auflage zu machen, ein Viertel ihres gesamten Stockholz-anfalles der Stadtgemeinde zum Preise von 40 Mk. für

1 Nm. ab Walz zu überlassen. Das Inmaßfehen des Holzes im Walde hat der Unternehmer zu besorgen, während die Stadt es dort von ihren Beamten übernehmen und dann abführen läßt. — Gemeinderat Bosh und Wildb. Eitel beantragen die baldige Ausführung der elektrischen Beleuchtung in Parzelle Windhof und Ziegelhütte. Der Vorsitzende stellt baldige Vorlage eines geeigneten Planes und Kostenvoranschlags in Aussicht. — Gemeinderat R. Eitel II. regt die baldige Erweiterung der Stürmlochwasserleitung durch Zuleitung der bei der Hochwiese befindlichen Quelle an und schlägt vor, hierzu die Röhren der Notbrunnenwasserleitung teilweise zu verwenden. Der Vorsitzende teilt mit, daß ein Projekt hierüber schon vorliege. Ob es möglich sei, die Röhren der Notbrunnenleitung zu verwenden, wolle er näher untersuchen lassen. Die jetzige Wasserknappheit sei in erster Linie auf die abnorme Trockenheit der letzten Monate und den minimalen Wasserstand, aber auch auf die große Wasserverschwendung zurückzuführen. Um letzterer wirksam entgegenzutreten, hätte man eben früher, als er dies fr. St. beantragt habe, hier Wassermesser einführen sollen. Augenblicklich sei dies unmöglich, da der Preis der Wassermesser jetzt kaum zu erschwingen wäre. Es werde zur Zeit eine durchgreifende Kontrolle der Wasserleitungen wegen der Wasserverschwendung vorgenommen, die wohl eine kleine Besserung bringen werde. Die Beseitigung der Wasserlecke sei aber erst mit einsetzendem ergiebigem Regen zu erwarten. — Zum Schluß werden noch verschiedene laufende Verwaltungsangelegenheiten erledigt.

Wirtschaftsverpachtung.

Die Bergbahnwirtschaft auf dem Sommerberg wird auf die Dauer von 10 Jahren nochmals an den Meistbietenden im Wege des schriftlichen Aufstreichs vergeben. Die Bedingungen liegen an der Bergbahnkasse zur Einsichtnahme auf.

Angebote in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf die Bergbahnwirtschaft“ sind bis spätestens Montag, den 10. November 1919, vorm. 11 Uhr hier einzureichen, wo dann ihre Eröffnung im Rathsaal stattfindet, welcher die Bewerber anwohnen können.

Die Auswahl unter den Bietenden behält sich der Gemeinderat vor.

Wildbad, den 6. November 1919.

Städt. Bergbahnverwaltung:
Edelmann.

Einwohner-Wehr Wildbad.

Ich bitte sämtliche Angemeldete bis zu 50 Jahren sich am Sonntag früh 8 Uhr im Parkrestock der Wilhelmsschule zur Aufstellung der Wehr eventuell Wahl der Führer einzufinden.

Auch bitte ich alle diejenigen, die noch nicht angemeldet aber bereit sind beizutreten, ebenfalls zu erscheinen.

Alle Angemeldeten über 50 Jahre kommen für Hilfsdienst in Frage.

Wildbad, den 6. November 1919.

Unterbezirksleiter: Wau.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie alle Schulkameraden und Kameradinnen auf Sonntag, den 10. November, abends in das Gasthaus zur „Alten Linde“ zu einem Glas Wein freundlich einzuladen.

Wildbad, den 7. Novbr. 1919.

Wilhelm Dommer
Witta Dommer
geb. Bott.

„Alte Linde“ Wildbad.



Samstag, 9. November

abends 7 Uhr beginnend
Grosse öffentliche

Tanz-Belustigung.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
W. Schmitz Aufl.

Habe auf Lager: fertige Garnituren

in den neuesten Modellen wie:
Edelmarder, Steinmarder, Skunkie,
natur und gefärbt, Perzmurmelt, Irtisse,
Feh. :: Elektrik-Kanin, patagonische
Kanin, Viberkanin :: Herrenschal-
tragen von echten Sealskin, Sealwism
und Sealkanin. :: Reiche Auswahl in
Bett-Vorlagen.

Neuanfertigungen und Umarbeitungen
werden prompt ausgeführt, auch bei Zugabe
des Materials, sowie Pelzmäntel und
Damenpelzjackets. 88

:: Kaufe jede Art Felle auf. ::

Paul Toussaint,
Pelzwaren-Geschäft
Wildbad, Kochstr. 193a.

Konsum- und Sparverein Wildbad u. Umg.

G. m. b. H.

Bestellungen auf Zwiebeln,

schöne, gute Qualität
können spätestens bis zum Samstag beim Geschäftsführer
gemacht werden.

Jedes Mitglied erhält bei Bestellung circa 15 Pfd. zu-
gewiesen. Nachzügler bleiben unberücksichtigt.

Die Verwaltung.

Die hier ersichtliche Kündigungsfrist vom 1. Juli 1907/18, sowie die Kündigung von 20 % aller
Bücheranlagen bzw. Umwandlungen und 25 % aller Jahresabblüsse nach
doppelter Buchführung an einem Tag nullis jeden Interessenten
veranlassen, kostenlos und unverbindlich Honorar-
tarif und notariell beglaubigte Aktens
von 12-jähriger Praxis
zu verlangen.

Karl Hecht
Rechtsanwalt und
Kanzleibekanntener Sachverständiger
Stuttgart-Gablenberg.

500 Rm. Stockholz

hat zum machen am Wendenstein zu
vergeben. Schriftl. Offert. an
Ad. Blumenthal, Wildbad.

Den Weg zum Kunden

findet jeder Geschäftsmann durch
ein Inserat im „Enztal-Boten“
und „Calmbacher-Tagblatt“.

Echte Remy-Reisstärke

in grossen Brocken.

Borax chem. rein
lose und Kaiser-Borax in Paketen

Seifenpulver
Friedensqualität.

Terpentin u. Benzin

Tischlerleim
in Tafeln.

Medic. Drogerie
Gebr. Schmitz, Wildbad.

Konsum- und Sparverein, G. m. b. H. Wildbad.

Am kommenden Sonntag, den 9. November,
nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Eisenbahn“
eine außerordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

- 1) Ladeneröffnung
- 2) Ausgabe der Mitgliedsbücher und Statuten
- 3) Berichtendes.

Bollständiges und pünktliches Erscheinen ist dringend
notwendig. Ganz besonders sind die Frauen dazu ein-
geladen.

Die Verwaltung.

Schuhwaren

aller Art

Herrn-, Damen-, Knaben-, Kinder- und
Mädchenstiefel in nur Lederausführung.

Prima Qualitäten fertigt nach Maß bei
mäßigen Preisen 124

Hermann Lutz, Wildbad.

Café Bechtle • Weinstube

Wildbad.
Ia. alte und neue
**Rot- und
Weissweine**
im Ausschank.

Wildbad.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort eintreten
Wegel, Rennbachbrauerei.